

30 Jahre DOWAS – ein Rückblick

Roswitha Steger und Martin Bentele

DOWAS bedeutet „Der Ort für Wohnungs- und Arbeitssuchende“. Die Abkürzung ist eine vom Innsbrucker Verein „Durchgangsort für Wohnungs- und Arbeitssuchende“ übernommene Beschreibung für die im Frühling 1981 in Bregenz im Jugendzentrum Bregenz entstandene spontane Aktion. Über längere Zeit brachen wohnungslose Jugendliche und junge Erwachsene ins Jugendzentrum ein, um dort zu nächtigen, und stahlen sich das Essen in Geschäften. Alle polizeilichen und sonstigen Maßnahmen schlugen fehl, bis MitarbeiterInnen des Jugendzentrums den Jugendlichen eine seit Jahren kaum genützte städtische Notwohnung öffneten – übrigens ohne Genehmigung. Die Stadt stimmte im Nachhinein *nolens volens* zu; kurze Zeit später stellte sie auch Geld fürs Essen zur Verfügung, nachdem die mundraubähnlichen Diebstähle bei Geschäften in der Stadt nicht abgenommen hatten. Die MitarbeiterInnen des Jugendzentrums Reinhard Ladenhauf, Hans Reichart und Dietlinde Jäger sorgten zunächst für minimale Betreuung. Später kam politische (insbesondere Herbert Pruner und Bürgermeister Fritz Mayer) sowie fachliche und organisatorische Unterstützung vom Verein für Bewährungshilfe (Martin Bentele), von DOWAS Innsbruck (Jolly Brinning) und auch der Stadtverwaltung (Herbert Bösch u.a.) hinzu. Es wurde in kürzester Zeit ein ehrenamtliches Team von MitarbeiterInnen aufgebaut, das die nur in der Nacht geöffnete Wohnung und die BewohnerInnen betreute.

Ein Netzwerk aus Sozial- und JugendarbeiterInnen, BürgerInnen, Sozialorganisationen, Politik und Verwaltung

Studierende der Akademie für Sozialarbeit, etliche Mitglieder der Stadtvertretung aller Fraktionen sowie BürgerInnen und Mitarbeiter der genannten Organisationen fanden Freude an den vielseitigen Erfahrungen, die sie mit den BewohnerInnen, den MitarbeiterInnen und mit der Organisation machen konnten.

Unabhängigkeit und Selbstverwaltung – öffentlich finanziert

Dass die Initiative von einem Verein getragen werden sollte, war rasch klar, allerdings wollte die Stadt die zentralen Funktionäre und die Mehrheit der Vorstandsmitglieder bestimmen. Dem gegenüber waren die InitiantInnen der Überzeugung, es müsse eine offene, unabhängige und nicht parteigebundene Organisation sein. Diese Meinung setzte sich eindrücklich durch. Diejenigen, die die Arbeit machten, sollten auch bestimmen können. 1982 wurde durch einen Vertrag zwischen Stadt und Verein die Führung der Notwohnung an den Verein zur Führung von Durchgangsorten für Wohnungs- und Arbeitssuchende – DOWAS übergeben. Für die Dauer dieses Vertrages wurden vier der neun Vorstandsmitglieder von der Stadt entsandt. Sie kamen aus allen Fraktionen – ein großer Vorteil, wie sich in den ersten Jahren zeigte, weil diese Personen nicht nur wichtige Informationen transportierten, sondern auch Vertrauen schufen und öfters Dolmetscherfunktion übernahmen.

Die Finanzierung der Initiative lag anfangs bei der „roten“ Stadt Bregenz, das „schwarz“ regierte Land Vorarlberg war zunächst gegen DOWAS und musste durch Bürgermeister Fritz Mayer zur Mitfinanzierung gezwungen werden. Mit den Jahren gewann die Arbeit von DOWAS aber auch die Wertschätzung der Landesverwaltung. Das Justizministerium, die Arbeitsmarktverwaltung und sogar das Familienministerium konnten mit der Zeit in die Finanzierung eingebunden werden.

Ehrenamtliche und professionelle Hilfe

Länger dauernde oder gar verfestigte Wohnungs- und/ oder Arbeitslosigkeit ist häufig Ausdruck massiverer Probleme, die eine ganzheitliche Sicht der Lage erfordern. Neben fachlichen Informationen und Hilfen sollte deshalb auch Beziehungsarbeit stattfinden. Über die ersten Jahre wurde der Großteil der Betreuungsstunden durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen erbracht, mit den Jahren verschob sich dies zu den Hauptamtlichen. Mittlerweile beschränkt sich das ehrenamtliche Engagement auf die Mitglieder des Vorstandes. Auch die Nachtdiensthabenden in der Notschlafstelle sind angestellt, wenngleich sie meist keine einschlägigen Fachkräfte sind.

Intensive Betreuung und Beziehungsangebot statt Verwaltung der Armut

Dieser Ansatz sollte aktivierende soziale Hilfe und ein niederschwelliges sozialpädagogisches Angebot für die betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bieten. Darin unterschied sich DOWAS von anderen Einrichtungen für Wohnungslose. Das Konzept wurde über Monate hinweg gemeinsam entwickelt; es wurden politische Widerstände bearbeitet, organisatorische Abläufe definiert und Überzeugungsarbeit geleistet. Im Laufe der Jahre veränderte sich der anfänglich vorherrschende sozialpädagogische Anspruch nach und nach in Richtung der heutigen Angebotsstruktur:

- einen Angebotsbereich Grundversorgung (mit Notschlafstelle und dem Tageaufenthalt „Treffpunkt“), der ohne Anspruch auf Veränderung ein Angebot zur Abdeckung von Basisbedürfnissen (Notübernachtungen, Essen, Waschen, basale gesundheitliche Beratung, eine Post-/Meldeadresse) gewährleistet,
- eine Beratungsstelle zu allen Fragen der Existenzsicherung, was auch Delogierungsprävention und Unterstützung bei der Wohnungsvermittlung beinhaltet,
- einen Angebotsbereich Betreute Wohnformen, in dem mit ambulanten und stationären Wohnbetreuungen die sozialpädagogische Tradition am stärksten fortlebt. Dies gilt vor allem für die Wohngemeinschaft, die als kleine stationäre Einheit sogar ausdrücklich sozialpädagogisch ausgerichtet ist.

Die Organisation lernt durch Krisen und differenziert sich

Im Herbst 1982 fand die Vereinsgründung statt. Die Mitgliederzahl schwankt seither zwischen 80 und 50. Die ehrenamtlichen und auch die später angestellten MitarbeiterInnen mussten in den ersten Jahren Vereinsmitglied werden, ausgestattet mit allen Rechten und Pflichten. Sie sollten die Organisation mitverantworten und ihren Zielen verpflichtet sein.

1983 bewirkten die Folgen der Ölkrise eine Arbeitslosigkeit insbesondere bei Jugendlichen, der die MitarbeiterInnen und der Vorstand mit dem DOWAS-Arbeitsprojekt DAP begegneten. Dieses erste Vorarlberger Arbeitslosenprojekt erledigte Aushilfs-, Mal- und Übersiedelungsarbeiten, später entwickelte sich eine Tischlerei, die dann auch um eine Schlosserei in Lauterach erweitert wurde.

1983 erfolgte die Übersiedelung in ein eigenes Haus in der Bregenzer Rheinstraße, das über Vermittlung der Stadt angemietet werden konnte. Es bot auf Dauer jedoch zu wenig Platz für die drei Angebotsformen: 2 bis 3 Plätze für die kurzfristigen Notübernachtungen, 4 bis 5 für die auf 3 Monate befristete Wohnmöglichkeit und die ambulante Betreuung der BesucherInnen – meist Ex-BewohnerInnen.

Als dieses Haus durch einen Wasserschaden vorübergehend unbewohnbar wurde und sich die Betreuung durch die Ehrenamtlichen stark reduziert hatte, geriet der Verein im Frühjahr 1985 in eine aus eigenen Mitteln nicht mehr bewältigbare finanzielle Krise. Die Finanzierungsträger ließen die in vieler Leute Augen sympathische Initiative nicht im Stich. Mit einem offensiven, differenzierten Konzept, das eine eigene Wohngemeinschaft mit Trennung von der Notschlafstelle, einen sog. Tagestreffpunkt, eine ambulante Beratungsstelle und erste Zuwohnungen für Klienten ebenso wie eine professionelle Geschäftsführung vorsah, wurde der Grundstein für den Ausbau und die positive Entwicklung der nächsten 2 Jahrzehnte gelegt. In Lauterach wurde ein Haus erworben, das die Wohngemeinschaft und viele Jahre auch die Schlosserei beherbergte. Es gelang, sehr gute MitarbeiterInnen zu gewinnen und Konzepte für die einzelnen Angebote auf hohem und aktuellem fachlichen Niveau zu entwickeln und umzusetzen. Die erste Angestellte war Roswitha Steger. Sie ist den DOWAS KlientInnen und auch den MitarbeiterInnen gut vertraut und in nahezu allen Funktionen bis heute engagiert.

Als nach den ersten 10 Jahren ein Betriebsrat gegründet wurde, verschärften sich die internen Konflikte. Selbstverwaltungsrechte und die parteiliche Vertretung durch einen Betriebsrat stellten ein Übergewicht der Interessen der angestellten MitarbeiterInnen dar und brachten die GeschäftsführerInnen und den Vorstand in mitunter große Schwierigkeiten. Die internen Auseinandersetzungen beanspruchten über Jahre viel Zeit und Energie. Im Rückblick sei die These gewagt, dass eine Neuorientierung und aktive Weiterentwicklung sowohl der Organisation als auch der Angebote fehlte, weil sich die Organisation zu sehr mit sich selbst befasste. Letztlich kam der Verein in eine weitere Finanzkrise, zu deren gelungener Sanierung ein Geschäftsführungswechsel, erneut Beiträge der Finanzierungsträger und diesmal auch der Angestellten in Form von Gehaltsverzicht erforderlich waren. Allerdings brachte auch diese Krise eine positive Wende.

Leitbildprozess, neue Führungsstruktur und Ausdifferenzierung der Angebote

Die Aufarbeitung brachte auch einen Wechsel in der Vereinsführung und in der Folge noch einmal in der Geschäftsführung. Der Vorstand initiierte einen Leitbildprozess, um sich der Ziele und Grundsätze des Vereins zu vergewissern und einen Kompass für die nächsten Jahre zu haben. Die Rechtsform als Verein wurde überprüft und als weiterhin sinnvolle und zur Geschichte des Vereins passende Konstruktion festgestellt. Die Mitgliedschaft von Angestellten im Verein ist zwar grundsätzlich möglich, doch ruhen während der Anstellung wesentliche Mitgliedsrechte. Auch wurde unter dem derzeitigen Geschäftsführer Michael Dietrich die Leitungs- und Führungsstruktur verändert, das bestehende Wohn- und Betreuungsangebot neu geordnet und besser aufeinander abgestimmt. Letztlich wurden das ambulant betreute Wohnen als eine der Kernaufgaben von DOWAS massiv erweitert und die tagesstrukturierenden Angebote ausgebaut. Durch die Einführung eines neuen, EDV-gestützten Dokumentationsprogrammes konnte die inhaltliche Arbeit besser hinterlegt und die Kooperation zwischen den einzelnen Angebotsbereichen gefördert werden. Das

Die heutige Angebotspalette

AKUT-UND GRUNDVERSORGUNG

Treffpunkt
Notschlafstelle
Post- und Meldeadresse

BERATUNGSSTELLE

Allgemeine Sozialberatung
Delogierungsprävention
Betriebliche Sozialarbeit
Haftentlassenenhilfe

BETREUTE WOHNFORMEN

Übergangs- und Notwohnung
Wohngemeinschaft in Lauterach
Ambulant betreutes Wohnen (ABW)

ARBEIT

Mitträgerschaft bei der
Arbeitsinitiative INTEGRA

Programm kommt auch den Bemühungen nach verstärkter wissenschaftlicher Auswertung und Begleitforschung zu Gute, die im Bereich der Wohnungslosenarbeit auch international äußerst rudimentär ist. So ließ DOWAS im Jahr 2010 seine ambulanten Wohnbetreuungen wissenschaftlich evaluieren. Der Evaluationsbericht der FH Vorarlberg bestätigt DOWAS eine gute Qualität und einen guten Erfolg seiner ambulanten Wohnbetreuungen.

Gründung von INTEGRA

Angestoßen durch einen Rechnungshofbericht über die Arbeitsprojekte in Vorarlberg (2003) initiierte und forcierte der DOWAS-Vorstand auch den Zusammenschluss der drei Arbeitsprojekte von DOWAS, ARB - Arbeitsinitiative Regio Bodensee und von Affra – Arbeit für Frauen zu der INTEGRA - Arbeitsinitiative Regio Bodensee gemeinnützige GesmbH. Diese wurde im Juli 2004 gegründet. DOWAS ist Dritteigentümer und gestaltet in diesem Rahmen die Arbeit von INTEGRA aktiv mit. Die Beratungsstelle von DOWAS leistet im Auftrag von INTEGRA die Sozialbetreuung in den 7 Geschäftsbereichen und im Jugendbeschäftigungsprojekt „WERKSTADT Bregenz“.

DOWAS als sozialpolitischer Akteur

Die InitiatorInnen, Funktionäre und MitarbeiterInnen verstanden sich von Anfang an als sozialpolitische Akteure für die Anliegen der Menschen, die von Wohnungs- und/oder Arbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung bedroht oder unmittelbar betroffen sind. Ziel ist die volle gesellschaftliche Teilhabe.

Besonders hervorzuheben ist die Initiative, Aufbau und langjährige Leitung der ARGE Wohnungslosenhilfe Vorarlberg durch den seinerzeitigen Geschäftsführer Christian Hörl mit Theo Kremmel von der Landesregierung. Als unerhört zähes Unterfangen entpuppte sich 1994 die Entwicklung von administrativen Lösungen zur Sicherung des Wahlrechts für wohnungslose Menschen. Sie waren in Ermangelung eines Wohnsitzes de facto ihres Wahlrechts beraubt. Einen wesentlichen Impuls gab DOWAS für die Umsetzung des Sozialen Netzwerks Wohnen in Vorarlberg. Die Mitarbeit in verschiedenen Gremien der Stadt und des Landes, Gespräche mit Entscheidungsträgern, eine präsen-

tive Öffentlichkeitsarbeit mit Einschätzungen und Stellungnahmen zu sozialpolitischen Themen, die Herausgabe detaillierter Jahresberichte sowie verschiedene öffentliche Aktionen mit Künstlern und auch mit Betroffenen runden das Bild ab. Jüngst wirkte DOWAS aktiv an der Gründung einer Vorarlberger Landesgruppe der Österreichischen Armutskonferenz mit.

Selbstkritisch anzumerken ist, dass bis heute noch keine KlientInnenvertretung im Verein und in den Einrichtungen etabliert ist.

Vorsitzende und GeschäftsführerInnen

1983 – 1991 Martin Bentele	1985 – 1986 Martin Bentele
1991 – 1997 Answin Weissenborn	1986 – 1995 Christian Hörl
1997 – 2001 Günter Lissy	1995 – 1998 Manuela Künz
2001 – 2003 Answin Weissenborn	1998 – 2001 Manfred Rendl
2003 – 2010 Martin Bentele	2001 – 2004 Laura Bono
2010 – laufend Franz Riedmann	2004 – laufend Michael Diettrich